

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Band: 12/13 (1880)
Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die voraussichtlichen Temperatur-Verhältnisse des Simplon-Tunnels. (Schluss.) — Notice sur le pont de Javroz. Par Amédée Gremaud, ingénieur cantonal à Fribourg. (Avec une planche.) I. — Ueber die Katastervermessungen Berns aus älterer und neuerer Zeit. Von Fr. Brönnimann, Stadtgeometer in Bern. (Fortsetzung.) — Der Eisenhandel im Jahre 1879/80. — Revue: L'Hôtel de ville de Paris; Un nouvel antiseptique. — Miscellanea: Festigkeitsprüfungsmaschine. — Literatur: Kalender für Eisenbahntechniker von E. Heusinger von Waldegg, Kalender für Strassen- und Wasserbauingenieure von A. Rheinhard; Handbuch der electrischen Telegraphie von Dr. K. E. Zetzsche.

Die voraussichtlichen Temperatur-Verhältnisse des Simplon-Tunnels.

(Schluss.)

Gehen wir nun zu den Erfahrungen über, welche uns der Bau der beiden grossen Alpentunnels, des Mont Cenis und des Gotthard bieten. Ueber den ersteren liegen nur spärliche Daten vor, da man sich bei Beginn der Arbeit mit der Frage der Temperatur im Tunnel nicht befasst zu haben scheint, demzufolge auch keine Vorbereitungen zu Beobachtungen nach dieser Richtung gemacht worden waren; anders beim Gotthard, wo bekanntlich ein reiches Material gesammelt wurde. Da wir uns jedoch nur mit dem allgemeinen Bild, welches die beiderseitigen Temperaturverhältnisse bieten, beschäftigen und es vermeiden wollen, durch zu minutiöses Eingehen den richtigen Gesamtüberblick zu verlieren, genügt das Vorhandene vollkommen. Der Mont Cenis zeigt an beiden Ausgängen die Zunahme von 1° C. auf 24 m , in der Mitte jedoch von 1° C. auf 51 m senkrechter Höhe des durchfahrenen Gebirges; hiebei ist wohl zu bemerken, dass die Wärme, welche unter einem Massiv von 910 m $27,5^{\circ}$ C. betrug, sich unter der bei 3 km langen Mittelstrecke, mit einer durchschnittlich 700 m grösseren Mächtigkeit des überliegenden Gebirges nur auf $29,5^{\circ}$ C., daher also bloss um 2° C. steigerte. Das Längenprofil des Gotthard hat trotz der grösseren Länge eine gewisse Aehnlichkeit mit jenem des Mont Cenis; bei beiden ist die grösste Tiefe unter der Erdoberfläche 1600 m bis 1700 m . Tragen wir der grösseren Tiefe, in welcher der Gotthardtunnel unter dem Kastelhorngrat bis zum Glockenthürmli liegt, Rechnung, so haben wir die $30,8^{\circ}$ C., die höchstgemessene Temperatur im Gotthard, mit dem Maximum von $29,5^{\circ}$ C. im Mont Cenis in Einklang gebracht. Ganz analog der Sachlage in letzterem Tunnel findet sich im mittleren Theile des Gotthardtunnels auf 4 km , trotz der bis 400 m grösseren Höhe des äusseren Terrains, die grösste Temperaturschwankung mit nur $1,8^{\circ}$ C. — das sind in rohen Umrissen die Wärmeverhältnisse der beiden genannten Gebirgsstöcke.

Diese wenigen beispielsweise angeführten Zahlen lassen es auf den ersten Blick als unzulässig erscheinen, die Wärmezunahme nur auf den senkrechten oder auf den kürzesten Abstand von der Erdoberfläche zurückzuführen, resp. Schlüsse oder Formeln nur auf diese beiden Factoren oder einen derselben zu gründen. Herr Lommel war daher bemüht die Momente zu ergründen, deren Kenntniss zu einer richtigen Schätzung der Temperaturverhältnisse irgend eines Punktes des Erdinneren nöthig wäre, und kommt, geführt durch die oben angedeuteten Anomalien und Abweichungen von der angenommenen Regel, zu folgendem Satze:

Die Temperatur irgend einer Schichte des Erdinneren hängt ab

a) von der mittleren Mächtigkeit der Schichten, welche dieselbe einerseits von der Erdoberfläche, andererseits von dem warmen Erdinneren trennen;

b) von dem Wärmeleitungsvermögen dieser einhüllenden Schichten;

c) von der grösseren oder kleineren Ausdehnung der Oberfläche, auf welcher die Wärmeabgabe und die Wärmezuführung stattfindet.

Der erste dieser drei Factoren ist jener, welchen man bisher vorzüglich, bzw. allein in Betracht zu ziehen pflegte. Der hervorragende Einfluss des Wärmeleitungsvermögens der umgebenden Schichten liegt auf der Hand, schwer wird es jedoch halten sein Mass zu bestimmen; hier werden Geologen und

Physiker gemeinschaftliche Arbeit finden. Von den Einwirkungen des dritten Factors endlich, der Configuration der Oberfläche nämlich, geben die Beobachtungen bei den Alpentunnels und den Brunnen der sibirischen Ebene nach entgegengesetzter Richtung ein beredtes Zeugnis; hier durch erhöhte Wärmezunahme bei auf ein Minimum reducirter Oberfläche, dort durch, besonders in den höheren Regionen, langsamer zunehmende Temperatur in Folge der grossen Flächen, der steilen und zerklüfteten Hänge, welche die innere Wärme viel schneller auszustrahlen in der Lage sind, als ihnen dieselbe von den tieferen Schichten aus zugeführt wird. Daher rührt die Erscheinung, dass, wie Gotthard und Mont Cenis übereinstimmend zeigen, sich die hervorragenden Bergmassen in relativ erkaltetem Zustand befinden.

Nachdem wir in gedrängten Zügen dem Gedankengang des Herrn Lommel im ersten allgemeinen Theil seines Vortrages gefolgt sind, gelangen wir zu dessen Nutzenanwendung auf den Simplontunnel. Herr Lommel legt seinen Betrachtungen die von ihm zuletzt vorgeschlagene Alternation der Tunnelrichtung zu Grunde, deren Profil auf der Beilage zu letzter Nummer schraffirt angegeben und mit 19500 m Länge cotirt ist. Wie daselbst durch die roth eingetragenen Halbkreise angedeutet wird, entspricht die zu unterfahrende Gebirgshöhe nahezu jener des Gotthard, bis auf die Stelle unter dem von beiden Seiten sehr steil aufsteigenden Passo di Laurona. Da nach den vorangeschickten allgemeinen Grundsätzen der Einfluss eines solchen nach der Axe des Längenprofils nur 600 m langen Rückens auf die Wärmeverhältnisse im Innern nur ganz minim ist, so wären also beim Simplon dem Gotthard ähnliche Temperaturen zu erwarten, soweit dieselben vom Abstand und Configuration des Terrains bedingt werden; wohlverstanden unter Beibehaltung des tiefen Tracé's mit 710 m Seehöhe für die Nivelette des Simplontunnels gegen 1154 m Meereshöhe des Gottharddurchstichs. Die schädliche Wirkung der hohen Temperatur auf die hygienische Lage der Arbeiter wäre beim Simplon überdies eine geringere, zufolge des gegen den Gotthard wesentlich kleineren Abstandes der Temperatur an der Arbeitsstelle gegen jene der äusseren Luft an den Mundlöchern, welche hier beide in gemässigtem Klima liegen, während sowohl Göschenen als Airolo ein solches für sich kaum beanspruchen können. Die grosse Bedeutung einer erhöhten äusseren Temperatur für das Ertragen von besonders hohen Wärmegraden bei der Arbeit selbst beweisen die ganz ungläublichen Hitzegrade, welche z. B. die Feuerleute auf Schiffen in den Tropen arbeitend auszuhalten vermögen.

Wenn nun nachgewiesen ist, dass die innere Wärme auf den Durchstich des Simplon kaum erschwerender einwirken wird als sie es beim Gotthardtunnel gethan, so haben ferner die Erbauer eines folgenden grossen Alpentunnels von jenen der bereits erstellten den ungeheuern Vortheil voraus, sich die Resultate derselben zu Nutzen machen zu können und es hat daher jeder neue Alpendurchstich die begründete Aussicht sicherer und billiger erstellt zu werden. Vergleichen wir die Bedingungen, welche sich für den Bau des Simplon darbieten, so treten zuvörderst die reichen Wasserkräfte der Rhone, Saltine, Diveria und Cherasca in den Vordergrund, die es ermöglichen, jeder der beiden Seiten mit Sicherheit 2000 Pferdekräfte zur Verfügung zu stellen. hiedurch kann von vornherein jede andere Förderung im Tunnel als solche mit comprimierter Luft ausgeschlossen werden und wird es weiter ermöglicht der Maschinenbohrung einen viel grösseren Theil der Arbeit zu überlassen, als bei Mont Cenis und Gotthard thunlich war.

Die gemachten Erfahrungen weisen ausserdem auf zwei Momente von hervorragender Bedeutung hin. Nämlich zuerst auf den Umstand, dass es vorzüglich der hohe Feuchtigkeitsgrad der Luft ist, welcher bei hohen Wärmegraden auf die Gesundheit nachtheilig einwirkt, und dann auf das Sinken der Temperatur im Tunnel nach erfolgtem Durchschlag. In letzter Hinsicht ist nach Messungen vom Jahre 1879 beim Mont Cenis eine Erkaltung der Tunnels von 9° C. gegen die während des Baues gemessene Temperatur constatirt worden, und im Gotthard soll sich seit dem Durchschlag jetzt bereits eine Mässigung der Hitze um $3-4^{\circ}$ C. bemerklich machen.